

## KOMPAKT

KAB diskutiert mit  
Landtagskandidaten

**HAGEN.** Die Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB) St. Martinus Hagen lädt am Montag, 7. Januar, anlässlich der niedersächsischen Landtagswahl zur Podiumsdiskussion ein. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr im Bürgerhaus Natrup-Hagen. Der Diskussion werden sich dort die Landtagskandidaten Martin Bäumer (CDU), Kathrin Rühl (SPD), Anne-Kathrin Keschull (Grüne), Felix Bensmann (FDP), Peter Schmechel (Die Linke) und Olaf Müller (Piraten) stellen. Dabei geht es natürlich auch um die KAB-Schwerpunkthemen Familie, Pflege und den arbeitsfreien Sonntag.

Weihnachtskonzert  
in der Marienkirche

**HAGEN.** Weihnachtlich wird es noch einmal am Sonntag, 6. Januar, in der Marienkirche in Hagen-Gellenbeck. Dort präsentiert der Junge Chor Hagen unter der Leitung von Christoph Niesemann ab 17.30 Uhr ein Programm mit bekannten und beliebten deutschen sowie englischen Weihnachtsliedern und der entsprechenden Instrumentalmusik. Zu hören sind unter anderem Helga Niesemann (Sopran-Solo), Nicole Goedereis (Querflöten), Simone und Klaus Moneke (Blockflöten) und Alexandra Wilker, Kontrabass. Der Eintritt ist frei. Die Kollekte am Ausgang wird für die Belange der Kirchenmusik in St. Marien gesammelt.

Boßeltour und  
Grünkohlessen

**GEORGSMARIENHÜTTE.** Zur Boßeltour lädt die Kollingsfamilie Oesede am Samstag, 12. Januar, ein. Start ist um 14 Uhr beziehungsweise um 15 Uhr am Gasthaus Tobergte, Waldstraße. Die Boßelstrecken sind auch für Familien geeignet. Für Getränke und Verpflegung unterwegs ist gesorgt. Um 18 Uhr folgt ein gemeinsames Grünkohlessen im Gasthaus Tobergte – falls andere Gerichte gewünscht werden, bitte bei der Anmeldung angeben. Anmeldungen sind bis Montag, 7. Januar, unter den Nummern 054 01/471117 oder 054 01/44296 (auch Anrufbeantworter) möglich.

Maschinen aus  
Baumarkt gestohlen

**HILTER.** Am Montagmorgen gegen 2.30 Uhr ist ein Baustoffhandel an der Eisenbahnstraße in Hilter von unbekanntem Dieben heimgeschlagen worden. Die Täter schlugen nach Informationen der Polizei eine Scheibe ein und gelangten so in den Verkaufsraum des Baumarktes. Hier entwendeten die Diebe eine größere Anzahl von Elektromaschinen. Hinweise nimmt das Polizeikommissariat in Georgsmarienhütte unter der Telefonnummer 054 01/ 8795 00 entgegen.

Mülltonnen und  
Holzstapel brennen

**BAD IBURG.** Am Neujahrsmorgen um 1.20 Uhr gerieten an der Fuchsbreite aus bislang unbekannter Ursache mehrere Mülltonnen und ein Holzstapel in Brand. Das Feuer wurde durch Nachbarn entdeckt und konnte selbstständig gelöscht werden. Hinweise bitte an die Polizei in Georgsmarienhütte unter Telefon 054 01/8795 00.

Von Petra Pieper

**LOTTE.** „Ohne die Bahn kam man hier ja früher überhaupt nicht weg“, sagt Barbara Köhler. Noch in den 1960er-Jahren sei Halen sehr abgelegen gewesen; sie habe es damals geradezu als den „Wilden Westen“ empfunden. Und heute, in Zeiten verstopfter Straßen, sei die Bahn wieder das Verkehrsmittel der Wahl.

Die gebürtige Wallenhorsterin betreibt seit 32 Jahren in dem kleinen Ort, der heute zur Gemeinde Lotte zählt, einen Schreibwaren- und Geschenkshop mit Lottoannahme, der – als letztes Geschäft im Ort – für die Bewohner zu einer Art Kommunikationsbörse geworden ist. 1992 hat die Familie Köhler zudem das ehemalige Empfangsgebäude des Bahnhofs Halen erworben und ein paar Jahre später zu einem modernen Mehrfamilienhaus umgebaut.

Dabei legten die Köhlers besonderen Wert darauf, den typischen Charakter des traditionellen Bahnhofsgebäudes sowie den alten Baumbestand auf der Ortsseite zu erhalten. An der Bahnsteigseite jedoch, so Barbara Köhler, wurde eine Lärm- und Emissionsschutzmauer zur Auflage gemacht, vergleichbar dem Lärmschutzwall für die angrenzende Siedlung „Im Heselens“.

## 1876 eröffnet

Mehr als hundert Jahre lang war der Bahnhof für Halen das Tor zur Welt, auch für die umliegenden Orte Wersen, Westerkappeln und Holte. 1876 hatte die Großherzoglich Oldenburgische Eisenbahn (GOE) nach langer Planungszeit und schwierigen Verhandlungen mit dem Nachbar Preußen in sechs-jähriger Bauzeit hier die Oldenburg Südbahn eröffnet.

Die Strecke verbindet bis heute die alte Residenzstadt Oldenburg über Quakenbrück, Bersenbrück und Bramsche mit Osnabrück. Im Norden führt sie bis ans Meer, nach Wilhelmshaven und Esens. Seit 1900 gibt es eine direkte Verbindung von Hesepe über Vechta und Del-



Das Bild oben links zeigt den Bahnhof Halen um 1940 auf einer Postkarte aus der Sammlung Havermeier. Aus dem Jahr 1982 stammt das Foto oben rechts, aus dem Jahr 1995 das Bild unten links. Barbara Köhlers Familie hat inzwischen das alte Gebäude erhalten und saniert. Fotos: Johanniemann (2)/Petra Pieper

menhorst nach Bremen. Auch zu Zeiten der Bundesbahn war die Strecke Osnabrück-Oldenburg eine Hauptstrecke, wenn auch nicht elektrifiziert.

Hermann Ihnen, der 1965 seine erste Stelle auf dem Bahnhof Halen antrat, hat den damaligen Dampfloktrieb nicht sonderlich geschätzt: „Man musste ständig husten, wenn Kohlen nachgelegt wurden.“ Aber gut fand er, dass „immer viel Betrieb“ auf dem damals dreigleisigen Bahnhof geherrscht habe.

Die Gleise 1 und 2 waren dem Personenverkehr auf der Hauptstrecke vorbehalten – sie ermöglichten Überholungen und Zugkreuzungen – das dritte Gleis war für den Güterverkehr vorgesehen. „Aufgrund der außergewöhnlichen Gleislänge von über 600 und in einem Fall

sogar von über 700 Metern konnten wir jeden Zug stellen“, erinnert sich der ehemalige Fahrdienstleiter, „120 Achsen plus – alles was möglich.“ Morgens wurden die Güterwaggons mit Kohlen, Baustoffen, Kunstdünger



und Manganerz für die Ziegelei, von Eversburg kommend, per Kleinlok ins Ladegleis gefahren und tagsüber entladen. „Mit zwei Leuten haben wir den ganzen Bahnhof gewippt: Wagenladungen, Expressgut, Stückgut, Fahrkarten, alles.“ Wie arbeitsaufwendig das sein konnte,



macht Hermann Ihnen am Beispiel der Fernfahrkarte deutlich: „Man musste Kursbücher wälzen, Tarife berechnen und das Billet von Hand schreiben.“

Dass der Bahnhof Halen 1991 als selbstständige Dienststelle aufgegeben und zur Blockstelle zurückgestuft wurde, hat ihn schon ein wenig geschmerzt. Aber immerhin ging der Zugverkehr ohne Unterbrechung weiter. Während sich die Strecke weiterhin im Eigentum der Deutschen Bahn befindet, die bis heute den Güterverkehr abwickelt, übernahm im November 2000 die Nordwestbahn den Personenverkehr auf den Linien nach Oldenburg/Esens und Bremen.

Zwischen 6 und 23 Uhr halten die modernen Dieseltriebwagen stündlich und bedienen den Verkehr in jede Richtung. Und so nutzen die

Halener und ihre Nachbarn auch heute wieder gern die schnelle Zugverbindung. „Wir sind in gut fünf Minuten am Bahnhof Altstadt Osnabrück oder in zehn Minuten in Bramsche, das als Einkaufsstadt geschätzt wird“, freut sich Barbara Köhler. Das ist nicht nur in der Vorweihnachtszeit, wenn die Parkplätze knapp werden und der Weihnachtsmarkt lockt, ein echtes Argument.

## Gut für Studenten

Auch Studenten wie Bastian Köhler, der sein Fahrrad im Zug mitnimmt und dann in Osnabrück mobil ist, schätzen die moderne Zuganbindung. Was er erwähnenswert findet: „Halen ist die einzige Haltestelle der Nordwestbahn auf nordrhein-westfälischem Gebiet.“

Seit Oktober wird hier übrigens im Rahmen des Infra-

strukturbeschleunigungsprogramms DB-Netze kräftig gearbeitet. Der gesamte Bahnsteig wurde bereits um rund 20 Zentimeter angehoben und mit gehfreundlichen Platten inklusive Blindenstreifen und Anti-Rutsch-Noppen versehen. So können Reisende mit Rollkoffer, Rollator, Kinderwagen oder Fahrrad bequem ebenerdig ein- und aussteigen. Solche Barrierefreiheit steigert ganz offensichtlich die bereits bestehende Beliebtheit des modernen Nahverkehrsmittels, wie eine nicht repräsentative Kurzumfrage unter Fahrgästen ergab. Barbara Köhler jedenfalls, die sich als Mitglied der Bürgerinitiative „Radweg durch die Deewege“ engagiert, kommt diese Entwicklung entgegen: „Dann können noch mehr Tagestouristen unsere schöne Gegend kennenlernen.“

## Deike wohnte am Deich

Auch ein alter Rufname kann zugrunde liegen

Von Winfried Breidbach



**OSNABRÜCK.** Neue-OZ-Leser Reinhard Umlauf fragt nach dem Ursprung des in seiner Familie vorkommenden Namens Deike, der früher auch als Deicke, Deik und Deyk geschrieben wurde. Er vermutet einen Zusammenhang mit holländischen Familiennamen wie Dijk oder van Dijk.

Mit über 1700 Namensträgern ist Deike ein recht häufiger Name, der sich überwiegend in der nördlichen Hälfte Deutschlands findet. Die stärkste Konzentration ist für das ostfälische Gebiet um Hannover festzustellen.

Auch die etwas seltenere Schreibvariante Deicke ist vor allem in Ostfalen ansässig. Die weiteren Nebenformen Deycke und Deyke sind gegenüber Deike und Deicke sehr selten. Die einsilbigen Namensformen Deik, Deick, Deyk und Deyck, die allesamt recht selten sind, können aus Deike verkürzt sein.

Einige der Namen kommen mit der niederdeutschen niederländischen Präposition van („von“) vor: van Deyke und van Dey(c)k. Mit niederländischer Schreibweise gehören dazu noch die Familiennamen van Dijke/Dyke/Deijck/Deijk/Dijk.

Insbesondere der Name van Dijk ist im Nachbarland mit fast 60 000 Namensträgern sehr häufig.

Vom Niederländischen her gesehen sind alle angeführten Namen eindeutig als Wohnstättennamen zu erklären, die sich auf den Wohnsitz am „Dijk“ (Deich) beziehen. Die deutschen Namen ohne „van“ können den gleichen Ursprung haben, wenn sie in der Vergangenheit um diese Präposition verkürzt wurden. Die ältere Form von „Deike“ wäre in diesem Falle „van Deike“.

Familiengeschichtliche Forschung wird aber in vielen Fällen ergeben, dass die Namen Deike und Deyke von Anfang an ohne „van“ existierten. Deike ist identisch mit einem altdutschen Rufnamen, der im ostfriesischen Gebiet bis in unsere Tage als Vorname gebräuchlich war.

Dieser Name wurde sowohl als Männer- wie auch als Frauenname verwendet.

Der Männername Deike entstand durch Kürzung des Namens Deideke, einer Nebenform des Kosenamens Dedede, der zu Rufnamen mit Ded- („Volk“) gehörte. Ein Braunschweiger Bürger namens „Detlef“ (1553) ist zwei Jahre später als „Deyke“ bezeugt. Außer zu Dedlef konnte der Kosename auch zu Dedrik, Dedbern, Dedhard usw. gehören.

Als Frauenname konnte Deike auf dem gleichen Wege wie der Männername entstehen, dann liegen Rufnamen wie Dedburg, Dedlind oder Dedrun zugrunde. Im westfälischen Gebiet kommt eine weitere Möglichkeit hinzu. Hier war Deike neben Deyke, Deycke, Daicke und anderen Varianten eine Koseform des Frauennamens Aleke (Adelheid).

Im Internet finden Sie alle Familiennamen, die Namensforscher Dr. Breidbach schon im Auftrag unserer Zeitung untersucht hat – und zwar auf der Seite [www.noz.de/namen](http://www.noz.de/namen). Namensvorschläge senden Sie bitte an [namensforscher@noz.de](mailto:namensforscher@noz.de). Gutachten: [www.ifn.name](http://www.ifn.name)